



Kantonsrat

Postulat Pia Engler und Mit. über die Reaktivierung und Weiterentwicklung «Runden Tisch Häusliche Gewalt Luzern»

eröffnet am

Die Regierung wird beauftragt, den «Runden Tisch Häusliche Gewalt Luzern» zu reaktivieren und weiterzuentwickeln. Der zuständigen Fachstelle sind dazu die notwendigen Mittel und Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Begründung:

Häusliche Gewalt ist ein gesellschaftliches Phänomen, das bei den Opfern und ihren Angehörigen ausserordentlich grosses Leid verursacht und hohe Folgekosten für die Gesellschaft hat. Es sind hauptsächlich Frauen betroffen, aber auch Kinder und Männer. 2020 hat die Polizei schweizweit rund 20 000 Straftaten im Bereich der häuslichen Gewalt registriert. Alle fünf Wochen stirbt eine Frau wegen häuslicher Gewalt. Kinder sind ebenfalls Opfer, auch dann, wenn sie Zeugen derartiger Gewalt sind. 2020 verloren neun Kinder ihr Leben wegen eines gewalttätigen Elternteils. Diese Situation darf nicht toleriert werden.

Der «Runde Tisch Häusliche Gewalt Luzern» war ein erfolgreiches, effizientes und wirkungsvolles Instrument bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt. Nach 15 Jahren Aufbauarbeit wurde dieser im Rahmen der Sparrunden per 2017 eingestellt und von der Arbeitsgruppe Gewaltprävention, die sich seither 2 x im Jahr trifft, abgelöst. Es wurde von der zuständigen Fachstelle damals bereits kommuniziert, dass die Arbeitsgruppe die umfassende Arbeit im Rahmen «Runde Tisch Häusliche Gewalt Luzern» nicht zu ersetzen vermag und viele Aufgaben auf Eis gelegt werden müssen. Es bestätigt sich, dass die Arbeitsgruppe die notwendige Koordinations- und Entwicklungsarbeit zur erfolgreichen Bekämpfung von häuslicher Gewalt nicht zu ersetzen und diese Lücke zu schließen vermag.

Erfolgreiche und nachhaltige Arbeit muss organisiert, koordiniert und weiterentwickelt werden. Insbesondere, wenn es sich um ein so komplexes Phänomen handelt, wie die häusliche Gewalt, die lange unterschätzt und als «privates» Problem betrachtet worden ist. Nur in der koordinierten Zusammenarbeit von allen beteiligten Fachstellen ist die Bekämpfung von häuslicher Gewalt effektiv. Die Bekämpfung kann sich nicht auf die Krisenintervention und Strafverfolgung beschränken. Sie umfasst Bildungs- und Präventionsarbeit und sie muss sich mit der Weiterentwicklung in der Arbeit mit den Opfern und den Tätern befassen. So ist z.B. die Reduktion des Rückfallrisikos ein zentrales Thema, es wird aber noch zu wenig fokussiert verfolgt. Luzern weist heute Lücken in der Bekämpfung häuslicher Gewalt auf. Es fehlt an den notwendigen Ressourcen und einer Stelle, die den umfassenden Auftrag hat, die Koordinationsarbeit an die Hand zu nehmen und die Arbeit voran zu bringen.

Pia Engler
Melanie Setz
Ylfete Fanaj